

Wo Mauersegler und Schwalben wohnen

Schutz von Zugvögeln Küsnacht stellt Brutplätze von bestimmten Zugvögeln auf Gemeindegebiet online. Auch Horgen hat dies bereits getan. Hintergrund ist eine Vorgabe des Kantons.



Eine junge Rauchschnalbe wird in der Luft gefüttert. Foto: PD



Das neue «Schwalbenhotel» soll die ehemaligen Brutplätze an einer Hauswand ersetzen. Foto: Manuela Matt

Mirjam Bättig-Schnorf

Noch sind ihre Nester leer und verwaist, doch wenn alles gut läuft, werden sie im Frühling wieder mit Leben erfüllt sein. Dann kehren Mehlschwalben, Rauchschnalben und Mauersegler aus dem Süden zurück, um ihre Jungen hier aufzuziehen – Jahr für Jahr an den gleichen Standorten.

Ursprünglich an Felsen brütend, wählen diese Zugvögel heute für ihr Brutgeschäft vorwiegend Hauswände, Viehställe oder Gebäudenischen. Das hat ihnen den Namen Gebäudebrüter eingebracht. Und über ebendiese hat die Gemeinde Küsnacht vor kurzem ein öffentliches Inventar aufgeschaltet.

86 Brutplätze in Küsnacht

Im digitalen Ortsplan Küsnacht sind nun unter dem Stichwort «Gebäudebrüter» die Brutplätze von Mauerseglern, Mehl- und Rauchschnalben als kleine farbige Punkte eingezeichnet. Am häufigsten vertreten sind die Mauersegler, die beiden Schwalben-

arten teilen sich aktuell den zweiten Platz. «Insgesamt sind 86 Standorte erfasst», sagt Christian Arber, der als Projektleiter Energie und Umwelt für die Gemeinde Küsnacht arbeitet. Er ist auch verantwortlich für das Erstellen der Onlinekarte der drei Vogelarten, die alle als potenziell gefährdet gelten.

Hintergrund der Aktion ist eine Vorgabe des Kantons Zürich. 2020 hat die Fachstelle Naturschutz ein Merkblatt zuhanden der Gemeinden erstellt. Darin steht, dass Nistplätze von standorttreuen Gebäudebrütern – zu welchen die beiden Schwalbenarten und die Mauersegler zählen – als Naturschutzobjekte gelten und geschützt sind. Der Schutz gelte auch ausserhalb der Brutzeit.

«Grundsätzlich ist das im Kanton Zürich seit Jahrzehnten gesetzlich so verankert», sagt Mathias Villiger von Birdlife Zürich, dem Verband der Natur- und Vogelschutzvereine in den Zürcher Gemeinden. Leider seien aber während des Winters

immer wieder Nistplätze von Schwalben und Mauerseglern weggenommen worden. Etwa von Hauseigentümern, die sich daran stören, oder im Rahmen anstehender Bauprojekte. «Eine Entfernung bedarf jedoch einer vorherigen Interessenabwägung, welche in erster Linie von den Gemeinden vorgenommen werden muss.» Der Kanton hat diese in seinem Merkblatt an ihre Verantwortung erinnert, die gleichzeitig eine Inventarpflicht zur Erfassung der Nistplätze umfasst.

Mehr Planungssicherheit

«Wir hätten die Inventarpflicht zwar mit einer simplen Liste erfüllen können», sagt Christian Arber. Man habe aber die Standorte unbedingt öffentlich machen wollen. «Für Interessierte, Hausbesitzer sowie künftige Bauherren.» Der Bauherrschafft ver helfe die Liste zu einer höheren Planungssicherheit. Auch für die Gemeindeverwaltung sei es ein Vorteil, wenn alle Informationen zu Liegenschaften im GIS-Browser hinter-

«Dank der Liste werden allfällige Interessenkonflikte bei Baugesuchen rasch erkannt.»

Christian Arber
Projektleiter Energie und Umwelt

legt seien. «So werden allfällige Interessenkonflikte bei Baugesuchen rasch erkannt.»

Für die Erfassung der Brutplätze spannte die Gemeinde mit dem Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht (NVVK) zusammen. Dieser wurde dafür mit 5000 Franken entschädigt. «Im Frühling 2021 kämten sieben Freiwillige in Küsnacht Parzelle für Parzelle durch», sagt NVVK-Präsident Eric Christen. Bei der Suche habe man unter anderem auf ein eigenes, älteres Inventar

sowie Hinweise aus der Bevölkerung zurückgreifen können. «Manche Einwohner meldeten uns, dass sie bereits seit Jahren Schwalben oder Mauersegler beherbergten.»

Insbesondere das Auffinden der Nester von Mauerseglern gestaltet sich gemäss Christen schwierig: weil diese ihre Nester nicht wie Schwalben an Haus- oder Stallwänden, sondern oftmals unter dem Dach bauen würden. «Wir beobachteten deshalb die Häuser in den Morgen- und Abendstunden, um Anflüge von Mauerseglern zu erkennen.»

Inventar im Dorf verankert

Mathias Villiger von Birdlife begrüsst es, wenn Gemeinden mit lokalen Naturschutzvereinen zusammenarbeiten. «Vereinsmitglieder sind gut vernetzt und können Überzeugungsarbeit leisten.» Zudem sei damit die künftige Entwicklung des Inventars im Dorf verankert, und eine Gefährdung von Brutplätzen werde tendenziell früher wahrgenommen. Denn zu Interessenkonflikten

zwischen Hauseigentümern und Wildvögeln kommt es immer wieder. So etwa letztes Jahr im Küsnachter Weiler Kaltenstein. «Hauseigentümer klagten über Hinterlassenschaften der Gebäudebrüter auf ihren Fahrzeugen», erklärt Arber. Gemeinde, Hausbesitzer und der NVVK einigten sich darauf, die Nester ausserhalb der Brutsaison zu entfernen und dafür in der Nähe ein Schwalbenhotel mit 15 Nestern – eine Art riesiges Vogelhaus auf einem Holzbalken – aufzustellen. Der Fall zeigt gemäss Christian Arber, «dass sich für fast jedes Problem eine Lösung finden lässt, wenn man miteinander redet».

Küsnacht ist indes nicht die einzige Gemeinde, die ein Onlineinventar über Gebäudebrüter führt. In Horgen gibt es ein solches bereits seit Herbst 2020. In diversen Gemeinden wie etwa Oetwil, Männedorf, Uetikon und Richterswil wurden gemäss Birdlife Zürich bereits die Brutplätze erfasst, in weiteren Orten sind Inventare in Planung.

Vom Restaurant Seehof in Üriikon bleibt nur noch die Erinnerung

Traditionsbeiz wird abgerissen Was bereits vor Jahren geplant wurde, wird nun in die Realität umgesetzt: Am Standort des ehemaligen Restaurants Seehof entstehen zwei Mehrfamilienhäuser.

Das Restaurant Seehof im Stäfner Ortsteil Üriikon war einst bekannt für seine Fischspezialitäten und die grossräumige Terrasse direkt am See. Nun gehört beides der Vergangenheit an.

Während der Restaurantbetrieb bereits im September 2018 eingestellt wurde, haben Baumaschinen in den letzten Tagen ganze Arbeit geleistet. An der Seestrasse 248, wo einst Zander-, Felchen- oder Eglifilets gereicht wurden, dominiert jetzt Bauschutt das Bild.

Fünf Drei- bis Vierzimmerwohnungen

Zuletzt wirteten Karin und Thomas Steger-Hotz im Seehof und setzten damit eine Familientradition fort. Empfangen vor

Das Baugesuch wurde bereits im Sommer 2019 eingereicht.

ihnen doch bereits die Eltern von Karin Steger-Hotz während Jahrzehnten Gäste an der Seestrasse. Seit 1977 ist das Gebäude unweit des Üriker Bahnhofs zudem im Besitz der Familie Hotz.

Nachdem sich das Ehepaar Steger-Hotz aus betriebswirtschaftlichen Gründen dazu entschlossen hatte, den Seehof zu schliessen, reichte die Familie Hotz im Sommer 2019 ein Bau-



Bald nur noch Schutt und Ache: Das ehemalige Restaurant Seehof in Üriikon. Foto: Manuela Matt

gesuch bei der Gemeinde Stäfa ein. Das Restaurant sollte abgerissen und an seiner Stelle zwei durch eine Tiefgarage verbundene Mehrfamilienhäuser im Minergie-P-Standard errichtet werden. Von fünf Drei- bis Vierzimmerwohnungen war damals die Rede.

Entworfen wurden die geplanten Gebäude von der BGS & Partner Architekten AG aus Rapperswil. Wie das Architekturbüro auf Anfrage mitteilt, haben sich in der Zwischenzeit keine wesentlichen Änderungen am Projekt ergeben. Weitere Auskünfte – etwa auch zum Zeitplan – wollen derzeit weder das Planerbüro noch die Bauherrschaft erteilen.

Fabienne Sennhauser